

15. Kapitel.

Die letzte Zeit im Elternhause.

Ein neues Jahr hatte angefangen! Für die beiden ältesten Söhne des Hauses ein wichtiges Jahr, denn in ihm sollte die erste, schöne Kindheit abgeschlossen werden und der Ernst des Lebens beginnen.

Nur noch ein Vierteljahr im Elternhause, dann ging es hinaus in die Fremde, und die Heimat winkte nur noch für die Ferienzeit! Der Vater sprach am Neujahrsmorgen lange und ernst mit seinen Söhnen hierüber, er stellte ihnen vor, wie schön und sorglos bisher ihr Leben gewesen war, und forderte sie auf, die letzte Zeit noch recht zu genießen, aber auch auszunutzen zu treuer Arbeit, damit ihr Eintritt in die Schule ein ehrenvoller sein könne.

Das nahmen sich die Knaben fest vor, und beide gingen mit großem Eifer an den Unterricht, der nach den Weihnachtsferien wieder seinen regelmäßigen Fortgang nahm.

Frau Pastor Reinhard und Onkel John waren bald nach Neujahr abgereist. Alle hätten gern die lieben Gäste noch länger festgehalten, aber der Onkel behauptete, das Zipperlein in seiner großen Zehe künde Kälte an, und da mußten sie nach Hause, um nicht unterwegs einzufrieren.

Er hatte richtig vorhergesagt, kurz, nachdem die Reisenden ihre glückliche Heimkehr gemeldet hatten, zeigte der Winter seine volle Macht. Ein scharfer Nordost wehte um das Haus, so daß man täglich mehrmals heizen mußte, an den Fenstern erblühten die schönsten Eisblumen, und die Räder der Wagen gaben in dem fest gefrorenen Schnee einen pfeisenden Ton, wenn sie über den Hof fuhren. Jetzt war freilich der See fest zugefroren und zeigte eine schöne, glatte Fläche, besonders, wenn Pontack gut gefehrt hatte, was er den Kindern zu Liebe gern that. Der Kandidat und die großen Jungen waren wichtige Schlittschuhläufer